

# „Ruck, zuck kostet das Ganze 35 000 Euro“

Die Dachdecker-Innung Heidelberg warnt vor „Dachhain“ – Clevere Verkäufer drängen Hausbesitzern Dienstleistungen auf

Von Stefan Hagen

**Heidelberg/Rhein-Neckar.** „Diese Typen machen den Menschen mit ihren unseriösen Methoden Angst.“ Karl-Heinz Winterbauer, Obermeister der Dachdecker-Innung Heidelberg, ist richtig sauer. Grund für seinen Gefühlsausbruch sind die sogenannten „Dachhaie“, die in der Region immer wieder ihr Unwesen treiben. „Vor zwei Jahren haben die Eppelheim abgegrast“, sagt Winterbauer. In diesem Jahr seien sie unter anderem in Ziegelhäusern und Bammmental aktiv gewesen.

„Da klingeln beispielsweise adrette Herren im Anzug vorzugsweise an der Haustür von älteren Bürgern und behaupten ganz dreist, am Dach seien ein paar Ziegel locker. Für 20 bis 30 Euro könne man das ganz schnell wieder reparieren“, schildert Winterbauer einen aktuellen Fall. Dabei, so der Obermeister, handelt es sich meist um gut trainierte Verkäufer, die sich schnell Zugang ins Haus verschaffen.

Jeder Hausbesitzer müsse sich darüber im Klaren sein, dass diese „Auftragsjäger“ den Preis in die Höhe trei-

ben. Nicht selten, so Winterbauer, kasieren sie nämlich von der ausführenden Firma – die oft aus einem osteuropäischen Land kommt – bis zu 35 Prozent der Auftragssumme als Provision. Bis dahin sei aber noch alles seriös.

Aber was dann kommt, treibe jedem ehrlichen Handwerker die Zornesröte ins Gesicht, ergänzt Tobias Menzer, Geschäftsführer der Dachdecker-Innung Heidelberg. Da werde schon mal Wasser auf den Boden geträufelt, um ein undichtes Dach vorzutauschen. Oder, und das findet Menzer besonders fies, man erzählt den arglosen Bewohnern irgendetwas von schweren Schäden. „Dann werden Ziegelbruchstücke oder morsche Holzreste präsentiert, die die Burschen selbst mitgebracht haben.“

Oftmals willigen die geschockten Hausbesitzer dann in die vorgeschlagenen Reparaturmaßnahmen ein. „Ist das Dach dann erst einmal abgedeckt“, weiß Karl-Heinz Winterbauer, „traut sich kaum noch jemand, von seinem Rücktrittsrecht bei Haustürgeschäften Gebrauch zu machen.“

„Ruck, zuck kostet das Ganze dann 35 000 Euro“, sagt Tobias Menzer. Ge-



Wer sein Dach neu decken lässt, sollte nicht auf die Dienste von reisenden Handwerkern zurückgreifen, rät die Dachdecker-Innung. Foto: dpa

nau diese Summe habe ein Mann aus Eberbach jüngst bezahlt. Dabei sollte eigentlich nur der Kamin „eingekleidet“ werden. Dann hätten die mobilen Handwerker aber immer weitere Schäden entdeckt. „Der Preis war absolut überhöht,

fast schon an der Grenze zum Wucher“, ärgert sich Menzer. Und in vielen Fällen würden die Arbeiten schlecht ausgeführt, es werde beispielsweise am Dämmschutz gespart. Sein Rat: „Hände weg von Haustürgeschäften.“ Wer auf der siche-

ren Seite sein möchte, sollte sich an einen Dachdecker-Innungsbetrieb vor Ort wenden.

Info: Dachdecker-Innung Heidelberg, Telefon 06 221/90 20-0.

„An der Grenze zum Wucher“

## NACHRICHTEN

### Lkw-Fahrer wurde schwer verletzt

**Hockenheim.** (rnz) Schwere Verletzungen zog sich ein 55-jähriger Lkw-Fahrer bei einem Unfall am späten Mittwochabend auf der A 6 zwischen dem Walldorfer Kreuz und dem Hockenheim Dreieck zu. Am Lkw des 55-Jährigen platzte ein Vorderreifen, sein Fahrzeug geriet ins Schleudern. Im weiteren Verlauf stieß der Kleinlaster gegen einen vorausfahrenden Sattel-Lkw eines 48-Jährigen. An den beiden Fahrzeugen entstand Sachschaden von knapp 20 000 Euro. Der Schwerverletzte wurde in eine Mannheimer Klinik eingeliefert.

### Obstbäume abgesägt

**Hockenheim.** (rnz) Vermutlich in der Nacht zum Mittwoch drangen Unbekannte in mehrere Schrebergärten im Gewann Reygärten ein und hinterließen einen Sachschaden in noch nicht bekannter Höhe. Nachdem der oder die Eindringlinge Gartenzäune durchtrennt hatten, wurden auf den Grundstücken Obstbäume abgesägt, Scheiben von Bauwagen eingeschlagen, aus Gartenhütten Geschirr entwendet und Goldfische aus einem Teich gestohlen.

### Eingeschränkter Betrieb

**Heidelberg/Rhein-Neckar.** (rnz) Wegen räumlicher und logistischer Arbeiten ist am Montag, 24. Oktober, und Dienstag, 25. Oktober, der Dienstbetrieb im Bereich der Grundsicherung (SGB II) in der Arbeitsagentur nicht möglich. Wer an diesen Tagen Leistungen beantragen möchte, kann dies ohne Nachteile zu haben, am Mittwoch, 26. Oktober, nachholen.

## Hier gibt es Hilfe bei „Morbus Bechterew“

In der Region kümmern sich zahlreiche Selbsthilfegruppen um Patienten, die an dieser entzündlich-rheumatischen Erkrankung leiden

**Rhein-Neckar.** (rnz) Am kommenden Samstag ist Weltrheumatag. Rückenschmerzen, hervorgerufen durch eine Entzündung, sind keine Frage des Alters, denn schon zwischen dem 15. und 30. Lebensjahr kann es zum Auftreten von Spondylitis ankylosans (Morbus Bechterew) kommen.

Dies ist eine schmerzhafte, chronisch verlaufende, entzündliche Erkrankung, die zum rheumatischen Formenkreis gehört, die sich insbesondere an der Wirbelsäule abspielt. Entzündungen der

Wirbelgelenke, der Gelenke zwischen Wirbeln und Rippen sowie am Kreuz-Darmbeinergelenk können zur Verknöcherung der Gelenkumgebung und zur knöchernen Überbrückung der Gelenke führen. Die Folge kann eine teilweise, im Endstadium auch vollständige Versteifung sein, oft verbunden mit einer nach vorne gebeugten Haltung und außerdem einer Brustkorbstarre, die das Atemvolumen einschränkt.

Die Erkrankung ist bis heute trotz neuer Therapiemöglichkeiten nicht heil-

bar, die Behandlung muss also das ganze Leben lang fortgeführt werden, um den Verlauf der Erkrankung positiv zu beeinflussen. Die Deutsche Vereinigung Morbus Bechterew (DVMB) ist eine 1980 gegründete Selbsthilfegemeinschaft, die sich deutschlandweit um erkrankte Mitmenschen kümmert.

17 000 von 200 000 diagnostizierten Patienten sind der Selbsthilfegemeinschaft bereits beigetreten, doch viele kennen die DVMB noch nicht. Sie hilft unter anderem mit gezielter Morbus-Bechte-

rew spezifischer Gruppengymnastik unter der Anleitung qualifizierter Therapeuten, den Krankheitsverlauf positiv zu beeinflussen. In der Region sind in den Städten Heidelberg, Mannheim, Mauer, Sinsheim und Bad Rappenau Gruppen aktiv, die ihre Patienten mit Trocken- und Wassergymnastik sowie Treffen und anderen Aktivitäten versorgen.

Info: DVMB Landesverband Baden-Württemberg, Richterstraße 16, 70567 Stuttgart, Telefon 0711 / 71 01 02.

## Fleißig gebastelt und trotzdem verloren

Regionenspiel: Schriesheimer bauten über 14 000 Windräder, aber das reichte nicht gegen Altensteig

Von Alexander Albrecht

**Schriesheim/Rhein-Neckar.** Hansjörg Höfer hatte eine „böse“ Vorahnung: „Ich habe meinen Altensteiger Amtskollegen Gerhard Feeß in den vergangenen Tagen nicht ans Telefon bekommen.“ Den Grund vermutete der Schriesheimer Bürgermeister gestern Morgen darin, dass im Schwarzwald fleißig kleine Windräder gebastelt wurden. Vielleicht sogar mehr als in der Weinstadt. Das Windrädern war eine Aufgabe im SWR4-Regionenspiel, bei dem sich Schriesheim und Altensteig gestern maßen.

Ehe aber Wind gemacht wurde, mussten die Kommunen noch andere Rätsel

knacken. Zum Beispiel beim Dialektwortraten. Die Schwaben errieten, dass „Geschde“ eine böse Frau ist. Wobei das ein sehr seltenes „Schriesemer“ Wörtchen ist. Denn dort sind die Frauen gar nicht zänkisch, versicherten die Kurpfälzer. Aber auch sie punkteten, wussten, was „Aurose“ sind – Essensreste nämlich.

Die Tagesaufgabe meisterten die zwei Städte mit Bravour. Altensteigs Bürgermeister Gerhard Feeß freute sich über 41 Annas und Elisabeths, die in Erinnerung an Schriesheims Silbergruben das Steiger-Lied sangen. Im Gegenzug erhielten 50 „Bootsleute“ die Miene von Hansjörg Höfer. Es war eine Anspielung

an die Flößerei in Altensteigs Vergangenheit. Bei der Aktionsaufgabe zogen die Schwaben davon. Innerhalb einer Woche waren im Nagold-Städtchen 29 381 (!) Windräder gebastelt worden – mehr als doppelt so viel wie in Schriesheim.

Und das, obwohl Altensteig rund 4000 weniger Einwohner hat. Doch auch die „Schriesemer“ konnten stolz sein auf ihre exakt 14 537 Mini-Rotoren. Wie ein Blumenmeer waren die meisten davon in einer Reithalle hübsch aufgereiht worden. Als auch noch die SWR4-Hörer klar für Altensteig votierten, stand die Schriesheimer Niederlage fest. Nichtsdestotrotz wurde gestern Abend in der Strahlenberger Turnhalle gefeiert.



Stolz hielten Schriesheimer Kinder ihre Windräder in die Kamera. Foto: Dorn

## Jetzt halten sie endlich ihre Gesellenbriefe in den Händen

Ausbildungsabschlussfeier von elf Innungen in der Eppelheimer Rudolf-Wild-Halle – 176 ehemalige Auszubildende sind nun Gesellen

Von Karin Katzenberger-Ruf

**Heidelberg/Rhein-Neckar.** Junge Menschen haben auf dem Arbeitsmarkt derzeit gute Chancen, weil viele Betriebe auf der Suche nach geeigneten Fachkräften sind. Diese gute Nachricht übermittelte Landrat Stefan Dallinger bei der Ausbildungsabschlussfeier der Kreishandwerkerschaft Heidelberg in der Rudolf-Wild-Halle Eppelheim. Dort beglückwünschte er 176 Männer und Frauen zur bestandenen Gesellenprüfung.

Außerdem dankte er allen, die die Prüflinge während ihrer Ausbildungszeit unterstützt haben. Kreishandwerksmeisterin Margot Preisz übernahm mit der Erhebung in den Gesellenstand den feierlichen Part. Die „Junggesellinnen und Junggesellen“ haben ihre Ausbildung in den Betrieben von elf Innungen absolviert und sind nun Stuckateur, Damen- und Herrenschneider, Elektro- und Informationstechniker, Sanitär- und Heizungsbauer, Metallbauer und Feinwerker, Raumausstatter und Autosatt-

ler, Maler und Lackierer, Schreiner, Konditor oder Friseur. Gesellenbriefe und Prüfungszeugnisse überreichten die Vertreter der jeweiligen Innungen.

Als stellvertretender Vizepräsident der Handwerkskammer Mannheim

mas Eckert, der seinen Beruf bei der Stahlmanufaktur Thomas Hammer in Sinsheim erlernte. Er bekam einen Gutschein für eine Geldanlage in Höhe von 500 Euro, den die Volksbank Kurpfalz H+G Bank spendierte. Damit ist schon mal

Leben, dem weitere folgen sollten, wie es der Landrat in seiner Ansprache formulierte. Klare Botschaften statt langer Reden gab es bei der Ausbildungsabschlussfeier. Diese Bezeichnung soll nun die Begriffe „Freisprechungsfeier“ oder

den letzten Jahrzehnten eben doch stark gewandelt.

Mit Musik und Gesang eröffnete Fabienne Bender die Feier. Die 15-Jährige, die von Geburt an sehbehindert ist, erreichte bei der Casting-Show „Das Supertalent 2009“ immerhin Platz sechs. Nach dem offiziellen Teil begeisterte Jan-Erik von „Me and the Heat“ das Publikum mit seinem „Beatbox“.

Die Show kam bei Jugendlichen und Erwachsenen gleich gut an. Es herrschte also Partystimmung. Außerdem gab es im Foyer der Rudolf-Wild-Halle einen Imbiss. Zur Ausbildungsabschlussfeier waren auch Eltern, Verwandte und Freunde der ehemaligen „Lehrlinge“ geladen.

Außer der Volksbank Kurpfalz H+G Bank sorgten die IKK Classic Regionaldirektion Rhein-Neckar, das Versorgungswerk des Handwerks und die Signal-Iduna-Gruppe für das Sponsoring. Laut Kreishandwerksmeisterin Margot Preisz wäre die Feier in diesem Rahmen sonst nicht möglich gewesen.



Sie haben es geschafft: Bei der Ausbildungsabschlussfeier bekamen 176 ehemalige Auszubildende ihre Gesellenbriefe überreicht. Foto: kaz

Rhein-Neckar-Odenwald sprach Alois Jöst ein Grußwort. Außerdem zeichnete er die Prüfungsbesten für ihre besonderen Leistungen aus. Der Beste von allen war in diesem Jahr der Metallbauer Tho-

der finanzielle Grundstock für Weiterbildungsmaßnahmen, vielleicht sogar für die Meisterprüfung gelegt.

Schließlich ist die bestandene Gesellenprüfung nur der erste große Schritt ins

„Lossprechungsfeier“ ablösen, weil sie eigentlich nicht mehr zeitgemäß sind und man den Jugendlichen erst erklären muss, was damit gemeint war. Das Verhältnis von „Meister und Lehrling“ hat sich in